

Vorhersagen? Unmöglich!

Autor(en): **Mezger, Martin**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorhersagen? Unmöglich!

Wir wissen nicht, was kommt. Und wir wissen schon gar nicht, wie wir darauf reagieren werden.

Ich lade Sie zu einem kleinen Gedankenexperiment ein. Was hätten Sie, als Sie zwanzig Jahre alt waren, gedacht, wenn man Ihnen Ihr Leben vor Augen gestellt hätte – und zwar so, wie Sie es heute, vielleicht mit sechzig, siebzig oder achtzig Jahren, kennen? Was hätten Sie gesagt, wenn Sie mit zwanzig in die Zukunft hätten blicken können und alles gesehen hätten, auch das

Schwierige und das Traurige? Hätten Sie gesagt: Ja, genau so stelle ich mir mein Leben vor? Hätten Sie nicht eher gesagt: Nein, bitte nicht? Vielleicht sogar: Unmöglich, das kann ich nicht, das will ich nicht?

Und jetzt, ein halbes Jahrhundert später, was stellen Sie fest? Es ist gegangen. Immer irgendwie gegangen. Nicht immer auf einem Höhenweg, nicht immer einfach, aber auf jeden Fall besser gegangen, als Sie das mit zwanzig gedacht hätten, hätte Ihnen jemand gesagt, was alles kommt.

Was bedeutet das? Es bedeutet, dass wir in der Lage sind, uns auch auf Schwieriges und Trauriges einzustellen. Aber nicht zum Voraus, sondern erst, wenn es da ist. Zum Voraus denken wir: Das geht nie, nie und nimmer. Wenn die schwierige Situation dann da ist, dann geht es irgendwie doch. Nicht ohne Stöhnen, nicht ohne Schmerzen, nicht ohne Tränen, vielleicht auch nicht ohne Fluchen. Aber es geht. Und das ist doch bemerkenswert.

Der amerikanische Sozialpsychologe Daniel Gilbert, der sich intensiv mit den Themen «Glück» und «Unglück» befasst, sagt, dass wir Menschen

unfähig sind vorherzusagen, wie wir in schwierigen Situationen reagieren werden. Das gilt übrigens auch für den umgekehrten Fall: Was würden Sie tun, wenn Sie die Lottomillion gewännen? Wir haben Fantasien, grosse Wünsche, was wir aber tatsächlich tun würden: Wir wissen es nicht.

Menschen können sich überraschend schnell an neue Situationen anpassen. Viel schneller, als man das zum Voraus annimmt. Menschen sind Überlebenskünstler, viel bessere Überlebenskünstler, als sie das von sich glauben.

In dieser Beobachtung liegt etwas ganz Wichtiges im Hinblick aufs eigene Älterwerden. Was macht man sich nicht für Gedanken, wie es noch herauskommen könnte? Wie es wäre, wenn ... Wenn man nicht mehr gehen, nicht mehr sehen, nicht mehr präzise denken, nicht mehr allein für sich sorgen könnte ... Verständliche, berechtigte Gedanken. Nur muss man wissen, dass man es nicht wissen kann. Und man darf sich sagen lassen, dass man sich besser damit zurechtfinden wird, als man zum Voraus glaubt. Sie glauben mir nicht? Suchen Sie den Kontakt zu hochbetagten Menschen, und Sie werden entdecken, was ich meine.

Dieser Tage war ich an der Abdankung einer Frau und Mutter. Fast hundert ist sie geworden. Heiter und hilfsbereit ist sie durch ihre alten Tage gegangen, ein eigenständiger, freundlicher Mensch. Hätte man ihr mit zwanzig gesagt, dass sie mit vierzig Witwe würde, ihre Kinder allein grossziehen und während fast sechzig Jahren allein durchs Leben gehen müsste – wie hätte sie das fassen können? Im Rückblick aber wurde sichtbar: Es ist gegangen. Es war nicht einfach, aber sie hats geschafft. Sie ist nicht daran zerbrochen. Und ihre Lieben habens ihr gedankt.

Ich meine: Gut zu wissen!

Martin Mezger, 59, hat Theologie und Publizistikwissenschaft studiert; er ist Spezialist für Altersfragen, leitet das Alterswohnheim Studacker in Zürich und berät die Hatt-Bucher-Stiftung.

FÜR SIE GESEHEN

Leben bis zum Schluss

Auf der Krebsstation liegen zwei Männer aus zwei Welten nebeneinander: ein exzentrischer Milliardär (Jack Nicholson) und ein gebildeter Automechaniker (Morgan Freeman). Beide wissen, dass sie nur noch wenige Monate leben werden, und machen eine Liste mit allen Träumen, die sie sich vor ihrem Tod noch erfüllen wollen: Sie gehen in Tansania auf Safari, besuchen den Taj Mahal in Indien, geniessen die Cheopspyramide im Abendlicht. Sie machen einen Fallschirm-



Schluss» ist ein Film voller Leben, Leidenschaft und (Galgen-)Humor, gespielt von zwei herausragenden Schauspielern. Er rührt an Herz und Seele und hat trotz aller Traurigkeit ein Happy End: Die ungleiche Freund-

absprung, fliegen über den Nordpol, fahren mit dem Motorrad über die Chinesische Mauer. Und sie stellen die Frage nach der Existenz Gottes.

«Das Beste kommt zum

schaft ist eine Bereicherung für die beiden Männer, die verändert von ihrer Weltreise zurückkehren. Als der eine stirbt, hält sein Freund für ihn die Trauerrede. Und beim Tod des jähzornigen Milliardärs sagt sein engster Mitarbeiter und Vertrauter: «Als er starb, waren seine Augen geschlossen, aber sein Herz war offen.»

UVO

DVD: «Das Beste kommt zum Schluss» von Regisseur Rob Reiner, mit Jack Nicholson und Morgan Freeman. 93 Minuten, CHF 46.–. Bestelltalon Seite 79.